

## **Augenblick      Reflexion**

Ich schaue – und Augen blicken mich an.

Der Blick ist stark, präzise, forschend, intensiv, eine Beziehung bietet sich an. Ich sehe feinste Fältchen, Linien, Wimpern, Blutgefässe und – die Künstlerin. Als Spiegelung in der Pupille ihres Auges tritt sie mir entgegen. Ich sehe ihre Gestalt, ihr Aeusseres, sehe die Produktion des Bildes: sie hält den Handspiegel aus dem sie sich zeichnet.

Diese Augen, die Augen der Künstlerin Monika Krucker, lassen mich teilhaben an ihrem künstlerischen Prozess, am Zeichnen, an der Präzision, mit der die wissenschaftliche Illustratorin abbildet. Die Künstlerin hat sich selbst eingeschrieben in ihr Auge. Sie, als die Wahrnehmende lässt keinen Blick zu in ihr Inneres, sie zeigt sich – und zeigt sich nicht.

Der Spiegel ist das Medium, er vermittelt zwischen der Künstlerin und ihrem Abbild und den Betrachtenden.

Spiegelung gestaltet Beziehung. Wir blicken uns in die Augen und sehen dort immer zuerst uns selbst, gespiegelt im Blick der anderen. Wenn der Blick der Augen, wie im farbigen Bild, nach aussen gerichtet ist, schauend, sehen wir die Reflexion des Lichts in den Pupillen. Ist er nach innen gerichtet, wie in der Bleistiftzeichnung, reflektiert das Porträt der Künstlerin selbst. Die Frage nach dem innen und aussen stellt sich neu in den Bildern von Monika Krucker. ...

Monika Krucker untersucht das Auge weiter. Sie zeigt uns einen Augapfel, den weissen Ball, der weiss. Dieser Augapfel, hergestellt aus hunderten von Schichten aus Papieren vom Tisch der Künstlerin wird zum Behältnis von Informationen, Wissen, eigenen Erfahrungen – ein Archiv des Lebens. Das Auge bekommt die Aufgabe des containments. Das Halten und Schützen, das Behalten und Aufbewahren vom Lebenswichtigen findet im Auge, im Blick, statt. Wir kennen die Inhalte dieses persönlichen Archivs nicht, wir schauen den Augapfel an, die Künstlerin zeigt sich, reflektiert in der Pupille auch hier, sie zeigt sich – und zeigt sich nicht.

...

Zürich März 2005  
Anita Bäumli